

Sächsische Volkszeitung

Verlag: Leipzig, Druck: Leipzig, Preis: 1 Mark 50 Pf.

Unabhängiges Organ für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Anzeigen: werden die Schriftl. Zeitungs- oder anderen Raum mit 15 Pf. berechnet, bei Wiederholungen besondere Rabatte.

Vertical text column on the left side of the page, containing various numbers and small text fragments.

W. Die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes

in Hamburg ist vorüber und man hat ihr bezeichnenderweise in der protestantischen Presse keine weitere Bedeutung geschenkt. Gar lärmend waren die Zwickauer Besessenen...

Wir haben schon bei Besprechung der Tagung gesagt, daß im allgemeinen eine auffallende Mäßigung zu bemerken war. Es war ein Kontrast zwischen dem Aufruf eines Berliner Blattes zu einer Neuaufgabe des dreißigjährigen Krieges...

Und nun beginnt die Zeitung die einzelnen Vorträge einer nicht gerade wohlwollenden Kritik zu unterziehen. Die Rede des Professors D. Nippold über die internationale Lage des Protestantismus sei mehr eine fleißige Kärrnerarbeit als etwas anderes gewesen.

Da hat endlich einmal ein protestantisches Blatt den Mut, das offen zu tadeln, was wir unglückliche Nase als Unsinn bezeichneten, nämlich die Begriffe protestantisch und deutsch zu identifizieren.

Der Dichter des Böhmerwaldes.

Ein Gedicht zum 100. Geburtstag Adalbert Stifters 1805 - 23. Oktober 1905.

Von Dr. Theodor Hartmann.

Wißt ihr, warum auch die Käfer, die Futterblumen so glückselig sind? Weil ihr die Menschen nicht kennt, weil ihr die Sterne nicht seht.

Wenn auch Hebbel mit diesem Epigramm nicht gerade Stifter direkt gemeint hat, so zielt er mit seinen spitzigen Worten denn doch auf Dichter in Auerbachs oder Adalbert Stifters Art.

Man hat den Dichter einen Epigonen der Idyllendichter des 18. Jahrhunderts genannt. Man hat nicht ganz unrecht damit getan. Wie jene, so benutzte auch er eine spärliche Handlung, um seine stimmungsvollen Naturbeobachtungen, die so überaus reich an intimen Reizen sind, und sich von der Außenwelt auf die Innenwelt des Menschen hinüberspinnen, in geeigneter Weise zu schildern.

ihrer Lehre haufieren nicht. Der Ausdruck deutsch sein heißt protestantisch sein, zeigt von einer bornierten Gedankenlosigkeit. Dazu ist er der Ausfluß der größten Verleumdung des Nationalgefühls der deutschen Katholiken.

Die „D. Tagesztg.“ zieht fobann eine Parallele zwischen der Evangelischen Bundesversammlung und dem Katholikentag in Ströburg: sie sagt: „Wer eine solche Tagung, die doch in ihrer Weise immer ein Gegenstück zum deutschen Zentrums- oder „Katholiken“-Tag sein mußte, schön und lobenswert findet, der muß durch Interessen oder ästhetischen Beifall geblendet, der muß innerhalb enger Parteigrenzen launlos verurteilt sein.“

Doch kommen wir auf den Artikel der „Deutschen Zeitung“ zurück. Er bestätigt, was wir im Eingang gesagt, daß sich nirgendwo die politische Presse nachträglich noch mit der Bundesversammlung beschäftigt habe; sie bliebe im öffentlichen Sinne so gut wie wertlos.

Wenn die Herren des Vorstandes des Evangelischen Bundes dieses Echo lesen werden, das ihnen auf ihren Aufruf zur Organisation des evangelischen Deutschlands entgegenkommt, so wird es sie sehr schmerzhaft berühren.

Politische Mundschau.

Freiden, den 20. Oktober 1905.

Der Kaiser hat den vom Kriegsschauspiel hier eingetroffenen deutschen Offizieren, die den Operationen der

In der Vorrede zu seinen „Studien“ hat Stifter selbst einmal von sich und seiner Art zu schreiben gesagt: „Die Fehler, welche mir durch zugewandene Urteile bekannt geworden sind, habe ich, soweit ich sie einseh, zu verbessern gesucht, da ich den ganzen Stoff umarbeitete...“

Wir wollen im Anschluß hieran gleich eine Probe aus den „Studien“ anfügen. In der Erzählung „Brigitta“ heißt es da: „Wir warteten, da wir hinausgekommen waren, an dem von ihm angegebenen Punkte, bis die Sonne untergegangen war. Und in der Tat, es war ein prachtvoller Anblick, der nun folgte: Auf der ganzen schwarzen Ebene der Erde war die Riesenglocke des brennend gelben, flammenden Himmels gestellt, so sehr in die Augen wogend und sie beherrschend, daß jedes Ding der Erde schwarz und fremd wird.“

Schon an dieser Probe wird man das erkennen, was an der Schreibart Stifters — ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahingestellt sein — gerügt worden ist. Es wird auffallen, daß seine Art mit der mancher Modernen vielfach Gemeinsameres hat, ein Umstand, der dazu beitragen mag, ihn gegenwärtig mehr, wie er es eigentlich verdient, in

Mandschurei-Armee beieingewohnt haben, Ordensauszeichnungen verliehen. Es erhielt Oberstleutnant Lauenstein den St. Vladimirorden dritter Klasse mit Schwertern, Major Freiherr v. Lettau den St. Annenorden zweiter Klasse mit Schwertern.

Die Vermählung des Prinzen Citel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg soll im Februar nächsten Jahres stattfinden.

In der Sitzung des Bundesrates am 19. d. M. wurden der zentralafrikanischen Bergwerksgesellschaft Korporationsrechte erteilt.

Die Erste Hessische Kammer nahm in ihrer Sitzung am 19. d. M. die Vorlage betreffend den Lotterievertrag mit Preußen und den hürtingischen Staaten an.

Die Danzabütte fuhren den Beschluß, im Bundesrat gegen den Antrag Preußens auf Erhebung von Schiffsabgaben auf freien Strömen zu stimmen.

Auf die Umfrage des Staatssekretärs des Innern, Grafen Posadowsky, bei den Bundesregierungen, ob insbesondere nach Ansicht von Handelskammern der Erlass neuer strafgezügelter Bestimmungen gegen die Bestechung von Angestellten laufmännischer und industrieller Betriebe durch Lieferanten angezeigt erschiene, sind weitere Meinungen von 21 Handelskammern eingegangen.

Zur Flucht aus dem Staatsdienst erließ die „Nöln. Volkstg.“: Regierungsrat Fahrenhorst aus dem Landwirtschaftsministerium tritt in die Zentralverwaltung des „Böhmer“ ein. Vergessener Resten bei Dahlbusch, Vergessener Schmidt vom Bergrevier West-Mecklinghausen und Vergessener Bedmann und Sträter verlassen gleichfalls den Staatsdienst.

Im „Staatsanz.“ wird amtlich bekannt gemacht, daß dem preussischen Minister für Handel und Gewerbe, Müller, die nachgeachtete Entlassung aus seinem Amte unter Befahrung des Titels und Rang eines Staatsministers unter Verleihung des erblichen Adels erteilt worden ist.

Die bevorstehende Verabschiedung des Landwirtschaftsministers von Bobbelski wird von einer Anzahl Blätter bezweifelt. Diese meinen, sein Ausspruch, „daß seine Stunde auf seinem Gute stets geheizt sei und jetzt habe er sogar sein Automobil instand setzen lassen, damit er in jeder Stunde abdampfen könne“, nur ein Scherz sei, der bei ihm nicht ernst genommen werden könne.

Konservative und Zentrum. Das „Leipz. Tagebl.“ schreibt: „Wie eng die Gemeinschaft zwischen Zentrum

den Vordergrund zu ziehen. Jedenfalls ist er nie der Mann des schreienden Marktgetriebes gewesen.

Schlitt und einfach, wie seine Idyllen, war der Lebensgang Adalbert Stifters. Am 23. Oktober 1805 wurde dem Leineweber Stifter zu Oberplan im deutschen Böhmerwald ein Knabe geboren, der in der Taufe den Namen Adalbert erhielt.

Erst 1850 verließ er Wien. In diesem Jahre war er zum Schulfürer für das Volksschulwesen Oesterreichs ernannt worden, und hatte als solcher seinen Wohnsitz in Linz zu nehmen. Von Linz aus machte er gern und oft Reisen in die Alpen und nach Italien, wodurch er reichen Vorteil für seine Stimmungsbilderungen zog.

Eine Biographie über den Verstorbenen besitzen wir in dem Buche Emil Ruchs „Zwei Dichter, Franz Grillparzer, Adalbert Stifter“ und in der Marfuschen Lebensbeschreibung „Adalbert Stifter, ein Denkmal“. Schließlich sind noch aus dem Nachlaß des Dichters ein Band „Briefe“ herausgegeben worden.

Doch wir müssen noch ein wenig bei der literarischen Würdigung unseres Jubilars verweilen. Wir müssen auf das hinweisen, was ihm am eigentümlichsten ist: auf das

und Konservativen mehr und mehr wird, beleuchtet ein Vorfall bei dem badischen Wahlkampf. Im Bezirk Rosbach gibt sich das Zentrum die denkbar größte Mühe, die Wiederwahl des nationalliberalen Führers Obkircher zu verhindern. Da er zweifellos siegt, falls der konservative Kandidat zu wenig Stimmen erhält, um in die Stichwahl zu kommen, hat das Zentrum in letzter Stunde seine eigene Kandidatur zurückgezogen und seine Anhänger aufgefordert, gleich im ersten Wahlgang für den Konservativen, der ein streng kirchlicher Protestant ist, zu stimmen. Wenn er ein liberaler Protestant gewesen wäre, so würde die Zentrumsparthei die Kandidatur wohl kaum zurückgezogen haben. Positiv-christliche Männer haben viel Gemeinsames und finden dort Zentrums-Unterstützung, wo sie den Liberalen gegenübersehen.

Zur Frage der Betriebsmittelgemeinschaft bemerkt die „Kreuzzeitung“ sardonisch: „Preußen hat an der ganzen Angelegenheit kein allzu großes Interesse; für die süddeutschen Staaten aber, deren Eisenbahnen keine genügende Rente abwerfen, wäre eine Verständigung sehr zu wünschen, die ihnen namhafte Ersparnisse einbringen müßte.“ In diesem Sinne liegt sehr viel Wahrheit, er befundet aber auch, daß der Partikularismus der preussischen Konservativen doch noch der größte ist.

Die am 19. d. M. direkt stattgefundenen Landtagswahlen in Baden brachten in den großen Städten den liberalen Blöckpartei große Erfolge. Das Zentrum hat, soweit Resultate vorliegen, seinen Besitzstand gewahrt und kommt in verschiedenen Bezirken in die Stichwahl.

Unser Artikel zur Reichsfinanzreform hat an vielen Stellen nicht gefallen; von offiziöser Seite sucht man die Sache so darzustellen, als sei das Zentrum schuld, daß das Bier und der Wein nicht höher belastet seien. Gewiß hat das Zentrum beide Steuern abgelehnt und das erscheint uns sein Verdienst zu sein; die Schaumweinsteuer aber mußte den verbündeten Regierungen vom Zentrum ja förmlich aufgedrängt werden. Die Auszüge aus den beiden Haushaltsbüchern haben nämlich der konservativen Presse nicht gefallen; diese meint: „In einem Haushalte, in dem 120 000 Mark zur Verfügung stehen, wird, um nur eins zu erwähnen, sicherlich auch steuerpflichtiger Rotwein, auch wohl Champagner getrunken werden, und es wird der Verbrauch an mit Eingangszoll belegten Stoffen, z. B. Seide, ein bedeutender sein, so daß er eine weit höhere Summe an Zoll und Steuer zu zahlen hat, als hier berechnet ist. Vielleicht ist die reiche Familie auch nur einen Teil des Jahres zu Hause gewesen, und sind in dem Haushaltsbuch nur die Ausgaben für einen Teil des Jahres verzeichnet.“ Diese Vermutungen sind falsch; die reiche Familie ist für das ganze Jahr berechnet worden. Der Wein zahlt an das Reich gar keine Steuer, nur Zoll und was die Seidenstoffe betrifft, so gehören diese nicht zu den unentbehrlichen Nahrungs- und Genussmitteln, die wir aufzählen. Freilich, wenn man alle Perler Teppiche, Damast-Vorhänge, Pariser Kleider usw. heranzieht, zahlt der Reiche mehr indirekte Steuer; aber daß diese Gegenstände für das Leben absolut notwendig sind, wird niemand behaupten wollen.

Recht vernünftige Worte über die Schulfrage finden sich in der „Kreuzzeitung“. Sie schreibt gegenüber den Verhören der liberalen Presse, gegen das preussische Schulunterhaltungsgebot einen Sturm auf zu inszenieren, folgendes: „Der Vorleser, den Volksschulunterhaltungsentwurf in seinem letzten Stadium der Reife zu versetzen, damit die Lehrervereine und die Gemeinden sich über ihn äußern könnten, würde zu einer ganz neuen Praxis führen, die schließlich sich als das größte Verbrechen unserer Verfassung erweisen und zuguterletzt auf ein allgemeines Verbot hin auslaufen würde. Die „Köln. Ztg.“ fragt, ob die Gemeinden und Lehrervereine kein Recht hätten, gehört zu werden. Gewiß haben sie das Recht; sie haben davon auch bereits so reichlich Gebrauch gemacht, daß über ihre Wünsche kein Zweifel mehr obwalten dürfte. Aber hätten, so fragen wir, nicht auch die Eltern ein Recht, über die Schulverhältnisse Befragte zu werden? Diese Frage wird das rheinische Blatt nicht verneinen können, aber über dieses Recht geht der Liberalismus schände hinweg. Welch eine Mißachtung des Parlamentarismus liegt auch in dem Verlangen der „Köln. Ztg.“. Sie will die Anwesenden zur Entscheidung über einen Gesetzesentwurf aufrufen, sie will von außen einen Druck auf die Volkvertreter ausüben, um sie in ihrer gewissenhaften Überzeugung zu beeinflussen.“ Die „Elternrechte“ werden in der Tat in der Schulfrage viel zu wenig beachtet; alle möglichen Faktoren wollen hier gehört werden, aber der Liberalismus sucht jene auszuschalten, denen die Kinder ge-

stalt Veronnene, auf die seine Ausmalung kleinster Details in allen seinen Schilderungen, die er uns gegeben. Adalbert Stiffers Kleinmalerei prägt sich am charakteristischsten in der Novelle „Vergeltung“ aus, von der wir hier eine kleine Stilprobe geben wollen: „Wenn man auf die Jahresgeschichte des Verges sieht, so sind im Winter die zwei Baden seines Gipfels, die sie Körner heißen, schneeweiß und stehen, wenn sie an hellen Tagen sichtbar sind, blendend in der finsternen Wäue der Luft; alle Bergfelder, die um diese Gipfel herumlagern, sind dann weiß; alle Abhänge sind so selbst die steilsten Wände, die die Bewohner Mauern heißen, sind mit einem angeflogenen weißen Reife bedeckt und mit zartem Eise wie mit einem Firnis belegt, so daß die ganze Waffe wie ein Haubervallast aus dem bereiten Grau der Wälderlast empoträgt, welche schwer um ihre Füsse herum ausgebreitet ist. Im Sommer, wo Sonne und warmer Wind den Schnee von den Steilseiten wegnimmt, ragen die Körner nach dem Ausdruck der Bewohner schwarz in den Himmel und haben nur schöne, weiße Kederchen und Spreukeln auf ihrem Rücken, in der Tat aber sind sie zart fernblau, und was sie Kederchen und Spreukeln heißen, das ist nicht weiß, sondern hat das schöne Milchblau des fernen Schnees gegen das dunklere der Felsen.“

In die er Art vinkt Stifter seine Bergstimmung fort, stattet sie in allen Einzelheiten mit jener reichen Fülle intimer Reize aus, die er so meisterhaft zu geben versteht, bringt den toten Berg mit den Menschen, die seine Wälder bewohnen, in einen traulichen und anheimelnden Einklang und entläßt den Leser mit verträumten Augen und einem wunderbar weich gestimmten Herzen.

hören und die einst dem Schöpfer Redenshaft ablegen müssen, wie sie die ihnen geschenkten Kinder erzogen haben. Es freut uns sehr, daß ein konservatives Blatt diese so heiligen Elternrechte so scharf in den Vordergrund stellt.

Die offiziöse Werra, Abg. Sig. ...: Wir entnehmen einer Meldung der Frankf. Ztg. aus Rom, daß im Reapeler Rattens ein Herr Jan Carl behauptet, eine angebliche Aehrung des französischen Ministerspräsidenten Rouviers zu seinem früheren Amtsgenossen Teichsch: „Vous avez débauché l'Italie“ sei nur das 3. Teil eines Wortes. Er Majestät des Kaisers. Er Majestät soll im vorigen Jahre in Süditalien einen französischen Freund empfangen und freundlich überzogen zu ihm gesagt haben: „Ihr Franzosen stört mit Eraland 1891 mit Spanien und nun „Vous avez me débauché l'Italie“. Wir sind zu der Art-Ängst ermüdet, daß diese Geschichte, wie alle Erzählungen, die das Wort vom Débauchieren Italiens Er. Majestät ausbreiten wollen, vom ersten bis zum letzten Worte frei erfunden ist.

Ein neues apostolisches Bistum in der Süde. Durch ein Dekret der Propaganda in Rom, das dem Herz-Jesu-Missionshaus zu Siltrop bei Münster i. W. zuging, wurden die Parochialinseln und die politisch damit verbundene Insel Nauru oder Neulan-Island, welche bislang einen Teil des früheren apostolischen Bistums von Mikronesien bildeten und dem apostolischen Bistum von Neu-Pommern (Deutsche Süde) unterstellt waren, zu einem neuen Bistum unter dem Namen apostolisches Bistum der Marshallinseln erhoben und, wie bisher, auch fernerhin den Missionären dem heiligsten Herzen Jesu (Siltrop bei Münster i. W.) zur Missionierung anvertraut. Einsteifen hat die Propaganda von der Ernennung seines apostolischen Vikars oder Missionsbischofs auf Wunsch noch abgesehen und den P. August Ermland aus Oelde i. W., der bis dahin der Stellvertreter des apostolischen Vikars von Neu-Pommern war, zum kirchlichen Missionsoberen ernannt. Da diese junge Mission vor kurzem durch eine furchtbare Sturmflut heimgeschickt wurde, kam Kardinal Gotti, der Präfect der Propaganda, durch eine Spende dem neuen apostolischen Bistum zu Hilfe. Das apostolische Bistum der Marshallinseln zählt augenblicklich 27 Missionäre: 7 Priester, 7 Brüder und 13 Missionsdiener, die auf vier Stationen: eine auf Sakai, eine auf Ugiob und zwei auf Nauru, tätig sind.

Die Neuordnung der Kolonialabteilung soll, wie jetzt auch liberale Blätter zugeben, im nächsten Etat ausgeführt werden. Es sei nicht beabsichtigt, die Kolonialabteilung vom auswärtigen Amt loszulösen, sie werde aber in ein Kolonialamt mit einem Unterstaatssekretär umgewandelt und mit größerer Selbständigkeit ausgestattet. Im Zusammenhang hiermit dementieren diese Blätter die Angabe, wonach die Ernennung des Grafen Böhm zum Leiter der Kolonialabteilung wieder fraglich geworden und eine Kandidatur Paasche oder Dr. Irmer in Aussicht genommen sei. Wahrscheinlich ist, so versichern die „Münch. Reichs. Nachr.“, wird an Graf Böhm festgehalten; andere Persönlichkeiten stehen nicht zur Wahl. So lange der jetzige Gouverneur von Ostafrika durch den Kussand in dem Schutzgebiet gehalten ist, bleibt Direktor Stibel an der Spitze der Kolonialabteilung. Diese Nachrichten bestätigen in ihrem ersten Teile nur, was wir schon im August gemeldet haben; damals teilten wir mit, daß kein selbständiges Kolonialamt gebildet werde, sondern ein Unterstaatssekretariat im auswärtigen Amt. Die liberale Presse hat damals diese Meldung bestritten, heute gibt sie die Richtigkeit zu. Was den Widerspruch gegen unsere Meldung bezüglich des Zurücktretens der Kandidatur Böhm betrifft, so halten wir diese unrichtig. Graf Böhm kommt tatsächlich als neuer Kolonialdirektor nicht mehr in Betracht; in erster Linie ist es der Kussand, der ihn in Ostafrika zurückhält, es haben aber auch andere Gründe hierzu geführt. Vor wie nach besteht die Kandidatur Dr. Paasche und Dr. Irmer; wir können es ruhig abwarten, bis die Neubestellung uns recht geben wird.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Krise. Der Kaiser hat den Ackerbau-Minister Györy seines Postens enthoben und Baron Ferich zum Nachfolger ernannt. Das Portefeuille des Finanzministeriums behält vorläufig Baron Fejerbarj selbst. Das Kabinett besteht somit aus folgenden Personen: Außenminister Lamj, Handelsminister Wörös, Minister des Innern Arlosffy, Innenminister Feldmarschall-Leutnant Bihar, Kultus- und Unterrichtsminister Rufas, kroatisch-slavonisch-dalmatinischer Minister ohne Portefeuille Kovacevich. — Bei der Reichsratswahl in der V. Kurie hat in

Nicht immer gelingt es ihm, den Leser gefangen zu nehmen. Dort wo Stifter, wie im „Wittke“ einen historischen Roman zu schaffen versuchte, verlagte ihm die Kraft. Hölzern und holt muren diese Gestalten an. Wo er hingegen mit stimmungsvoller Schilderung, mit der Ausbreitung eines idyllischen Glückes beginnt, da ist er ganz auf der Höhe seiner Kunst. Die Treue in der Wiedergabe des einzelnen verlagte ihm nie. Seine Landschaftsmalerei entbehrt nie einer lieblichen Größe: oft erscheinen seine Menschen freilich nur als Staffage dieser Landschaft. In diesem Sinne sind zu lesen und zu verstehen die Erzählungen „Der Skondor“, „Der Hofwald“, „Die Rarenburg“, „Der Sagestolz“, „Der Waldteig“, „Der beschriebene Länling“, „Aus der Wäppe meines Urgroßvaters“, „Studien“, „Bunte Steine“ usw.

Wir haben ein künstlerisches Bild von dem Wirken und Wollen des Mannes, dessen hundertsten Geburtstag wir heute in dankbarer Erinnerung begehen, vor dem geistigen Auge unserer Leser zu entrollen versucht. Falls wir uns am Schluß noch einmal kurz zusammenfassen, so müssen wir betonen, daß das Ideal in Adalbert Stiffers einen seiner größten Meister gehabt hat. Viel über das Ideal, dessen künstlerischer Wirkungsfähigkeit nur ganz enge Kreise gezogen sind, ist der Vöhrmerwaldsdichter nicht hinausgekommen. Wägte er sich aus dem ihm vertrauten Milieu heraus, so erlahmte seine Kraft. In seiner Art aber war er vorbildlich und wird es auch in Zukunft bleiben. Deshalb kann das deutsche Volk auch stolz auf ihn sein.

Reichenberg der Sozialdemokrat Dr. Adler gefügt; der deutsch-nationale Arbeiterführer Prediger unterlag. — In dem Karlsbader Landgemeindevorstand wurde der Agrarier Theodor Zuleger, Landwirt in Liebotshan, gewählt. Der alldeutsche Josef Seingel erhielt 1985 Stimmen.

Frankreich.

Präsident Loubet empfing am 19. d. M. vormittags die ausländischen Delegierten des Internationalen Müllerei-Kongresses. Der Präsident erklärte, daß er mit lebhaftem Interesse den Arbeiten des Kongresses gefolgt sei. Er habe sich dabei überzeugen können, daß diese nicht nur den Schuy wirtschaftlicher Interessen bezwecken, sondern auch eine Annäherung der Völker beförderten.

Dänemark.

Der König gab dem Prinzen Karl die Erlaubnis zur Annahme der norwegischen Krone, wenn sie ihm angetragen werde.

Norwegen.

Nach zuverlässigen Mitteilungen ist die Regierung gegenwärtig mit der Regulierung der noch zwischen Norwegen und Schweden schwebenden Fragen beschäftigt. Ebe diese nicht geordnet sind, wird die Frage der Staatsreform nicht entschieden werden.

Rußland.

In dem kaiserlichen Manifest, welches den Frieden zwischen Rußland und Japan verflündet, heißt es: Gott lieh unser Vaterland die schweren Prüfungen und Schicksalschläge eines blutigen Krieges erleben, der vielfache Beweise der Tapferkeit und des Mutes unserer ruhmreichen Truppen in ihrem hartnäckigen Kampfe gegen einen tapferen und mächtigen Feind lieferte. Dieser für alle so schmerzliche Kampf ist beendet. Der Osten unseres Landes wird sich im Frieden und in guter Nachbarschaft mit dem nunmehr zu unserem Freunde gewordenen japanischen Reiche von neuem entwickeln. Indem wir unseren Untertanen von der Wiederherstellung des Friedens Mitteilung machen, sind wir sicher, daß sie ihre Gebete mit den unserigen vereinen werden, daß Gott seinen Segen geben möge zu unseren großen Arbeiten mit den vom Volke erwählten Männern zur Verbofsommung des inneren Gedeihens Rußlands, Nikolau.

Ein in Moskau veranstalteter Advokatenkongreß, der Mittwoch abend polizeilich geschlossen worden ist, verwarf einen Antrag, die Reichsduma zu boykottieren und beschloß die Beteiligung an den Wahlen. Nach dem Zusammentritt der Reichsduma sollen dann freibeitliche Forderungen gestellt werden und darauf erst eventuell der Boykott begonnen werden. Darüber, ob letzteres vor oder nach der Eidesleistung geschehen soll, ist kein Beschluß gefaßt worden.

Türkei.

General Feizi Pascha teilt amtlich folgendes mit: Nach einer drei Tage und drei Nächte dauernden Belagerung wurde am 17. Oktober um Mitternacht die für unheimlich gehaltene Festung Joffe gestürmt. Ein Drittel der 700 Mann starken ausländischen Garnison wurde getötet oder verwundet, der Rest flüchtete. Der Führer Rastir Meimun-el-Ahmer und zwei andere Führer wurden verwundet. Da das ganze Vilajet von Truppen besetzt ist, kehrte Feizi Pascha nach Sonaa zurück, um den Marsch gegen Djebel, Schebare und Saadeh vorzubereiten.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 20. Oktober 1905
Tagestaler für den 21. Oktober. 1902 † Julius Georg in Braunschweig. Bekannter Geograph. — 1901 † Prof. Dr. Gredler. Bekannter Landtagsabgeordneter. — 1879. Ermählung des Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten von Preußen etc. — 1870. Anfall vom Mont-Balaton gegen Matiasfen und Paganafel. — 1870. Befegung von Charres durch die Division Wittich. — 1895. Beschloß bei Tratalgar. Refons Sieg über die franz. Flotte. — 1790. * Wäpoule de Rumanie zu Pagan. Franz. Staatsmann und Dichter. — 1792. Stiftung der Universität Breslau durch Kaiser Propold I. auf Betrieb der Jesuiten.

Wetterprognose des Königl. Sachs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 21. Oktober. Witterung: trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. Temperatur: mäßig-warm. Wind: Ost, leicht bis hoch.

Die erste Präliminarfikung des Landtages findet Dienstag, den 24. Oktober, abends 6 Uhr, statt. In ihr wird die Teilung der Kammer in fünf Abteilungen, sowie die Konstituierung der Abteilungen vorgenommen. Sodann erfolgt die Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten und der Sekretäre. Große gesetzgeberische Aufgaben werden voraussichtlich den Landtag dieses Mal nicht beschäftigen.

Se. Maj. Kob. Prinz Johann Georg wird sich zwar an den Arbeiten der ersten Kammer während der bevorstehenden Landtagstagung beteiligen und auch in die Finanzdeputation, der schon sein Vater und sein Bruder angetröte, eintreten. Dagegen wird er mit Rücksicht auf seine militärischen Pflichten aller Wahrscheinlichkeit nach nicht den Vorsitz in der Finanzdeputation übernehmen können.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten lag der Entwurf einer Gewerbesteuerordnung zur Schlußberatung vor. In einer Druckchrift, welche diese Steuer bespricht, sagt der Stadtrat Herr Dr. Lehmann u. a.: „Der Zweck der von den Stadtverordneten geplanten Besteuerung der Großbetriebe im Kleinhandel, Zweiggelächte und Warenhäuser ist, den Kleinbetrieben im Konkurrenzampfe mit den Großbetrieben zu Hilfe zu kommen, ihnen zum mindesten eine moralische Hilfe zu bringen, indem man ihnen zeigt, daß die Gemeindevertreter sich bemühen, sie kräftig zu stützen. Es soll die Umsatzsteuer alle diejenigen ernstlich treffen, die bemüht sind, durch Schleuderpreise einen hohen Umsatz zu erzielen und anderen die Kundshaft und Arbeit zu entziehen. Der Zweck der Vorlage ist mithin ein sozialpolitischer.“ Ferner heißt es weiter in dem genannten Druckvortrag: „Daß die Auflegung von Steuern aus anderen als aus finanziellen Gründen oder wenigstens die Verlastigung von anderen als finanziellen Gründen bei der Steuererhebung bisher nicht als unzulässig angesehen worden ist, das beweisen die seit Jahrhunderten von den meisten Staaten erhobenen Schatzgölle, ferner die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umberziehen, der Wanderlager und Warenaktionen, endlich die Besteuerung der Warenhäuser in Preußen, Bayern, Württemberg, Baden und Braunschweig. Eine steuerliche

er gestieg; der
tertag. — In
wurde der
in Diebstah,
erhielt 1985

M. vormittags
salen Müllerei
mit lebhaftem
sei. Er habe
nur den Schuy
auch eine An-

die Erlaubnis
wenn sie ihm

die Regierung
zwischen Wor-
schäftigt. Ehe
Staatsreform

den Frieden
es: Gott ließ
und Schicksal-
vielfache We-
rumreichen
einen tapferen
so schmerzliche
s wird sich im
n nunmehr zu
che von neuem
von der Wieder-
find wir sicher,
reinen werden.
en großen Kr-
n zur Verboll-
s. Nikolaus.
ofatentkongreß,
en ist, verwarf
n und beschloß
Zusammentritt
rdungen ger-
oder nach der
gefaßt worden.

olgendes mit:
nden Deloge-
die für unein-
Ein Drittel
son wurde ge-
führer Raffe
wurden befeh-
pen befehlt ist,
Marisch gegen

Oktober 1906
1902 † Julius
— 1901 † Prof.
Erwählung des
Präsidenten des
n und Ungarbel.
Herrn Wirth.
über die franz.
Wieder. Franz.
der Universität
Schulien.

am 21. Oktober.
er Karl bewillt
Zins von hoch.
Landtag 8
Uhr, statt. In
teilungen, so-
kommen. So-
Bizepräsidenten
Aufgaben wer-
telt beschäftigen.
wird sich zwar
er hervor. Be-
die Finanzdepu-
er annehmen,
auf seine mit-
nach nicht den
können.

Stadtbet-
rbesteuer-
er Druckschrift,
trat Herr Dr.
adtverordneten
Kleinbetriebe
zu Hilfe zu
sich Hilfe zu
scheidenvertreter
e Umsatzsteuer
nt sind, durch
a und anderen
Der Zweck der
er heißt es
Dah die Auf-
s finanziellen
s von anderen
gebung bisher
s beweisen die
ten erbobenen
betriebs im
funktionen, end-
ußen, Bayern,
ine steuerliche

Bevorzugung der kleineren Betriebe gegenüber den größeren hat man versucht in den neueren Gesetzen über die Branntwein- und Zuckersteuer, und erst kürzlich verlaute in der Presse, daß die Absicht bestehe, den auf den kleineren Brauereien lastenden Druck durch Einführung einer Staffelsteuer auszugleichen. Von besonderem Interesse ist noch die Begründung des preussischen Warenhaussteuergesetzes, die ebenfalls in der Druckschrift wiedergegeben ist. Es heißt da: „Indem die großen Warenhäuser die kleinen und mittleren Detailgeschäfte durch ihre übermäßige Konkurrenz erdrücken, mindern sie deren Steuerkraft und beeinträchtigen dadurch das Staat und Gemeinde zussiehende Steuerkommen. Ihre eigenen Steuerleistungen vermögen diesen Ausfall nicht auszugleichen. Denn einmal begnügen sie sich zeitweilig, um zunächst die Konkurrenz tot zu machen, mit sehr geringem oder gar keinem Nutzen, erzielen daher nur verhältnismäßig niedrige Erträge. Sodann können sie aber auch dauernd sich mit einer geringeren Verzinsung ihres Anlage- und Betriebskapitals begnügen, und endlich arbeiten sie vielfach mit einem der Einkommensteuer überhaubt oder doch in der betreffenden Gemeinde entgegenstehenden fremden Kapital.“ Nach längerer, eingehender Debatte wurde der Gesamtentwurf des Ausschusses angenommen.

Mitte November soll in Dresden ein sächsischer Mittelstandstag abgehalten werden. Es werden Delegierte von allen mittelständischen Organisationen (Zünften, kaufmännischen Vereinen, Verbänden, Hausbesitzervereinen usw.) erwartet. Die nicht organisierten Kaufleute und Gewerbetreibenden können sich ebenfalls durch Delegierte vertreten lassen, wenn sie diese vorher bei der Geschäftsstelle der Sächsischen Mittelstandvereingung (Leipzig, Königstraße 27, I.) oder bei dem Deutschen Bund für Handel und Gewerbe (Leipzig, Dresdner Straße 25) bis 1. November anmelden. Man erhofft rege Beteiligung, da die Tagung dadurch von besonderer Wichtigkeit wird, daß Entschlüsse betreffs der Warenhaussteuer und Konsumvereine, des Submissionswesens und anderer wichtiger Fragen gefaßt und dem jetzt zusammentretenden sächsischen Landtage unterbreitet werden sollen. Da der Landtag nur aller zwei Jahre zusammentritt, so hält es der Mittelstand für nötig, schon jetzt seine unaufschiebbaren Forderungen geltend zu machen. Den Delegiertenverhandlungen soll eine öffentliche Versammlung folgen, zu der alle Freunde der Mittelstandssache willkommen sind.

— Deffnung der Grenzen. Zu der Frage, ob das Fleisch nach Deffnung der Grenzen billiger werde, schreiben die „Sächsischen Politischen Nachrichten“: „Diese Frage wird man kaum mit gutem Gewissen bejahen können, wenn man die folgenden nützlichsten Mitteilungen aus der Praxis in Erwägung zieht, welche in den letzten Wochen durch die Wälder gingen. Darnach herrscht 1. in Teilschen (Böhmen) eine solch enorme Fleischsteuerung, daß der Stadtrat daselbst das österreichische Ministerium in einer Eingabe ersuchte, ein Viehhausverbot zu erlassen. 2. In Amsterdam und Rotterdam (Holland) herrscht eine solche Fleischnot, daß ein großer Teil der Fleischer daselbst ihre Läden schließen mußten. 3. An der polnischen Grenze von Masuren (Schpreußen) kostet drüben das Schweinefleisch 62 Pf., also mehr noch als in Preußen. Hierzu kommt die starke Verseuchung der benachbarten Länder. In Wirballen (russische Grenze gegen Schpreußen) ist die Rinderpest ausgebrochen. An einem Tage starben auf Gut Wirballen allein 35 Rinder. In Ungarn sind, wie bekannt, zur Zeit 2000 Schöfhe verseucht. — Nach diesen Angaben will es uns scheinen, daß eine Deffnung der Grenzen wohl mit ziemlicher Sicherheit eine Verseuchung unseres Viehstandes, aber keine Preisermäßigung bringen würde. Viehweiden in Deutschland müßten unfehlbar zu einer wirklichen Fleischnot führen.“

— Kindesmord. Ihr eigenes Kind erlöste mit Gartenerde eine noch nicht ermittelte Frauensperson. Der weibliche Leichnam wurde im Birkenwäldchen in Frauenfelder eingestülft aufgefunden.

— Vom Fenster verabgestürzt. Ein 16 Jahre altes Mädchen, namens Auguste Buchwald, stürzte in einem Hause in der Bayreuther Straße beim Herabsteigen zwei Stock hoch auf die Straße hinab und wurde bewußtlos aufgehoben. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und Gehirnerschütterung. Die Verunglückte liegt im Sterben.

Wargen. Hier ist ein Gewerbegericht unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrates Dr. Trostsch gebildet worden. — Das Kirchweihfest findet Sonntag den 22. Oktober statt; das Kirchweihvergnügen erst am Sonntag den 29. Oktober.

! Leipzig, 19. Oktober. Am Mittwoch fand im neuen Rathaus die erste Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Runk eröffnete die Sitzung, zu der Rat und Stadtverordnete fast vollständig erschienen waren, mit einer Ansprache, in der er dem Wünsche Ausdruck gab, daß in den neuen Räumen ein freies Manneswort und wahre Überzeugung immer eine Stütze finden möchten. — Der Rärkerer Ruh, der, wie gemeldet, in der Nacht vom Montag zum Dienstag den Gashahn im Hause Juliusstraße geöff et hatte, wodurch er und seine Frau schwer verarzlet wurden, während die 16jährige Tochter an Verätzungsvergiftung verstarb, ist heute im Krankenhaus verstorben. Es steht jetzt fest, daß der junge Mann am Nachmittag auf einen Schied aus dem „neuen“ Schiedbuch 5000 M. abholen wollte, wurde er von Kriminalbeamten, die ihn erwarteten, festgenommen. Der Schwindler nennt sich Martin und will leiblich im Auftrag des bekannten großen Unbekannten gehandelt haben. — In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Petition verlesen, die der Rat an die Synode wegen Befreiung des Oberrheinjahresfestes und des zweiten Oktobertages als allgemeine Feiertage gerichtet hat. Die Feler-

tagstrage an diesen beiden Tagen habe in Sachsen im Gegensatz zu den Nachbarländern für den Geschäftsbetrieb schwere Schädigungen im Gefolge. Auch liege darin eine große Härte für die gegen Tagelohn arbeitenden Personen. Ebenso leide darunter der Buchhandel, da Leipzig nicht nur für Deutschland, sondern für alle Länder, wo deutsch gesprochen wird, den Mittelpunkt des Buchhandels bilde.

Leipzig. An der Universität Leipzig sind im laufenden Semester u. a. nachstehende Stipendien vakant: das 2. Französisch Stipendium für einen Mediziner aus dem Vogtland, das 2. Hennische Stipendium, das 1., 3. und 4. Heinrichische Stipendium, das 2. Morgensternische Stipendium, 4 Sächsische Nationalstipendien, das 6. und 7. Meißner Nationalstipendium, das Bayrische Stipendium, das Polnische Stipendium, das 2. und 3. Quandtische Stipendium, das 2., 3., 6. und 9. Rivinusische Stipendium, das Ernst Romy-Stipendium für Juristen, das 1., 2. und 3. Meißnische Stipendium für Mediziner. Die Bewerbungsschriften sind spätestens bis zum 16. November 1905 in der Universitätskanzlei einzureichen. — Ferner werden folgende Konviktsstellen frei: im Dezember zwei Stellen, vorzugsweise für Studierende aus Siebenbürgen, in nächster Zeit eine Stelle für Angehörige der Familie des Stiflers, Kommerzienrats Max Hauschild, eventuell für andere Studierende aus dem Königreich Sachsen, im Monat Dezember eine Stelle für einen Studierenden aus Schlesien und eine Stelle für einen Studierenden aus Dresden. Gesuche sind bis zum 15. Dezember in der Universitätskanzlei einzureichen.

Markranstädt. In vergangener Woche ist es zwischen Streikenden und Arbeitswilligen mehrfach zu argen Erregungen gekommen. Drei Tumultanten sind verhaftet worden. Die Streikleitungen haben in zwei Versammlungen vor allen Ausschreitungen ernstlich gewarnt. Um die Ruhe und Ordnung in Zukunft aufrecht zu erhalten, ist hier ein ständiges Kommando von 6 Gendarmen aufgestellt worden und zwar vorläufig bis 31. Dezember.

Wernsdorf. Das Aussehen des Forstsees kann diese Woche noch nicht geheißen, denn wegen des vielen Regens ist der Wasserzufluß immer noch zu stark. Es soll nun bestimmt Montag und Dienstag, den 23. und 24. Oktober, stattfinden.

Annaberg. Im benachbarten Königswalde landete der französische Luftschiffer Penlenger in der Nacht von Sonntag zum Montag gegen 2 Uhr. Der Ballon war am Sonntag bei dem Wettbewerb des französischen Aero-Klubs aufgefahren und hat den dritten Preis erhalten. Am Montag wurde der Ballon verpackt und nach Paris geschickt. Die Fahrer hatten eine Höhe von 2500 Meter erreicht und beabsichtigt, bis Rußland zu fahren, wenn nicht das schlechte Wetter ihren Plan vereitelt hätte.

Plauen i. V., 18. Oktober. In dem großen Geschäftshaus der Firma Reichenbach u. Co., Bahnhofstraße 88, kam in vergangener Nacht Feuer aus. Die zwischen dem ersten und zweiten Obergeschoß liegende Decke ist durchgebrannt. Ein Schaden an Waren von mehreren tausend Mark ist entstanden. Durch die Feuerwehr ist der Brand wieder gelöscht worden.

Pulsnik. Ein Kuriosum ist es, daß in Oberlichtenau bei Pulsnik alle drei Gerichtspersonen, der Ortsrichter Saake und die beiden Gerichtsschöffen Zähnichen und Philipp, Wirtkämpfer aus den Jahren 1864, 1866 und 1870-71 sind. Alle drei bekleiden bereits jahrelang ihre Ämter.

Painitz. Mit freudiger Genugung und innigstem Dank zu Gott dürfen wir mitteilen, daß es uns durch hochherziges Entgegenkommen des Herrn Fabrikbesizers Alfons Vorak ermöglicht wurde, ein Gelände von 2 Scheffel Ausmaß auf seinen Grundstücken für einen neuen Friedhof abzugrenzen. Der bisherige alte zu Winkelswalde, der sich schon lange als unzureichend erwiesen, bleibt indes als ehrwürdiges Erbsitz früherer Zeit bestehen und wird auch für die Katholiken der nächsten Umgebung im Gebrauch bleiben. Desgleichen sind uns durch eine edle Geberin vorläufig 1500 Mark für den Glockenfonds der neu zu erbauenden Kirche überwiesen, wofür derselben der liebe Gott lohnen wolle. Aber es bedarf jedoch noch weiterer Gelder zur Errichtung der Kirche selbst. Das Bedürfnis ist vorhanden, und ist, weil wir hier fast gar keine schaffte, sondern fast nur eine fluktuierende, aus dem ganzen Lande und auch außerhalb desselben stammende Bevölkerung besitzen, gewiß ein allgemeines.

Painitz. Der hiesige böhmische Verein „Svornost“ (Einigkeit) — unsere Arbeiterschaft ist zur Hälfte böhmischer Nationalität — feierte am 17. September das Fest seines 10jährigen Bestehens mit Gottesdienst und Festpredigt, feierlicher Versammlung und Abendveranstaltungen im Vereinslokale zu Mascha. Das schöne Jubiläum verlief unter Beteiligung unserer ganzen Gemeinde vom Anfang bis zum Ende aus Zufriedenstellendste und Beste. — Unser katholischer Männerverein hatte in den letzten Monatsversammlungen die Ehre und das Vergnügen, zwei ansehnliche Redner zu hören, Herrn Kirchschullehrer Johann Röttsch und Herrn Michael Werab von der Dominikule in Wautzen. Ersterer sprach in anregender und teilweise recht humorvoller Weise über das Wetter (wie zeitgemäß), Herr Werab belehrte uns über den Nährwert unserer Speisen mit besonderer Rücksichtnahme auf die örtlichen Verhältnisse. Beiden hochberehnten und lieben Herren gebührt unser herzlichster Dank mit einem aufrichtigen „Auf baldiges Wiedersehen!“ In beiden Versammlungen gab es auch lebhaft Debatten. Debatten können in der Regel niemals schaden. — Ein Nüchlingsverein ist im Entstehen begriffen und entwickelt sich unter der Leitung des Herrn Lehrer Röttsch gut. — Der Marien-Jungfrauenverein rüstet sich, am 29. Oktober sein diesjähriges Stiftungsfest zu begehen, worauf wir uns besonders Schirgswalde und Bautzen aufmerksam zu machen die Ehre geben. Tags darauf wird das Fest für die Einheimischen wiederholt.

Ostrik. Auf Anregung der diesjährigen Priesterkonferenz in Wautzen sollen von Zeit zu Zeit in den katholischen Gemeinden der Lausitz außerordentliche religiöse Feiern gehalten nach Art der katholischen Volksmission gehalten werden. Zum ersten Male sind dieselben für Ostrik auf die Zeit vom 29. Oktober bis 1. November d. J. angelegt. Drei besonders dazu gebetene Priester der Lausitz und Erblande

haben es gütigst übernommen, an den genannten Tagen je eine Predigt zu halten. Möchten diese Andachten von Gottes reichstem Segen begleitet sein.

Ostrik. Der Neoprestbyter Heinrich Niefmann aus Ostrik, welcher am 8. September hier seine Primiz feierte, wurde mit 1. Oktober als Kaplan in Königshain angestellt; diese Gemeinde hatte wegen des großen Priester mangels jahrelang einen Kaplan entbehren müssen.

Ostrik. Die Grabstelle des verstorbenen Pfarrers Johann Hornig auf hiesigem neuen Friedhofe hat nunmehr ein würdiges Denkmal erhalten. Es ist ein gefälliges Kreuz aus weißen Marmor mit den Insignien des Priestertums, im Sockel einschließend eine Terracotta-Figur den guten Hirten darstellend.

Bittau. An der Türkinke eines Abortes dritter Klasse hat sich auf der Strecke Bittau-Weidenberg der Tischler Landmann aus Klein-Borwitz erhängt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Bobrußk. Der kürzlich bei einer Verhandlung vor dem Untersuchungsrichter hier entprungene Einbrecher Diefle (Enten-Diefle) ist in Schönlinde festgenommen worden. Diefle war bekanntlich während des Verhörs entflohen und hatte das Gerichtspersonal eingeschlossen.

Teitschen, 19. Oktober. Auf der Kunnersdorfer Höhe bei Teitschen wurde in der Nacht auf gestern der Viehhändler Schicht von dem Tischler Diehle überfallen und durch Messerliche schwer verletzt. Schicht wurde seiner Wertschaft im Betrage von 300 Kronen beraubt. (Fortsetzung in der Beilage.)

Vereinsnachrichten.

§ Dresden. Volkverein für das katholische Deutschland. — In der Montag, den 23. Oktober, abends 7/9 Uhr, im hiesigen kathol. Gesellenhause, Rauscherstraße, stattfindenden Hauptversammlung einer Konferenz gelangt Heft 7 zur Ausgabe. Die Herren Obmänner werden gebeten, bis dahin die Zahlungsberechnung vorzubereiten. Allseitiges pünktliches Erscheinen der Herren Ob- und Vertrauensmänner ist erforderlich. Die Geschäftsstelle.

§ Dresden. Die Fachabteilungen der katholischen Arbeitervereine Dresden und Kötzien veranstalten nächsten Sonnabend, den 21., abends 8 1/2 Uhr, im Gesellenhause eine gemeinschaftliche Versammlung. Da es sich um wichtige Angelegenheiten handelt, so ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig. Vereinsmitglieder, welche noch nicht der Fachabteilung angehören, haben Zutritt.

§ Leipzig. Vorkverein. In den Vorstand der Ortsgruppe Leipzig wurden gewählt: Obmann: Herr Reichsbankbuchhalter Arnold, Schriftführer Herr Walter Anetich, Kassierer Herr Kaplan Hecker.

§ Leipzig. Volkverein. Heft 7 ist erschienen. Donnerstag, den 26. Oktober, abends 7/9 Uhr, im Saale des Gesellenhauses: Bezirksversammlung. Vortrag: Herr Reichsbankbuchhalter Arnold „Die Verfassung und Verwaltung des Deutschen Reiches“. Dienstag, 21. November, allgemeine große Versammlung im Saale Honorand. Redner: Dr. Wagen-Gannover und Redakteur Friedrich-Sterckradt (Rheinland).

§ Leipzig. Gesellenverein. Montag, den 23. d. M., Vortrag des Herrn Kantors Voelmann über „Hamburg und Kiel“.

§ Grimma. Ohne erst viele Einladungen gemacht zu haben, fand am vergangenen Sonntag im Saale des „Ratskellers“ nur für die Mitglieder des kath. Konsumvereins und deren Angehörigen ein sehr gut nach verlaufenes Kirchweihvergnügen statt. Klavier-, Zither- und Gesangsbeiträge, dazwischen eine von Humor gewürzte Armenansprache des Herrn Pastor Lange brachten die beste Abwechslung in das Programm, um dessen Vorbereitung und Durchführung sich Herr Lehrer Schöler sehr verdient gemacht hatte. Ebenfalls Interesse wie Fremde erweckte die feurige Ansprache des als Gast anwesenden Arbeitersekretärs Herrn Ratissel. Bei wunderbarer Hausmusik fand noch ein stotter Tanzchen bis 1 Uhr statt.

Neues vom Tage.

Braunschweig. Am 19. d. M. morgens fand zwischen zwei Offizieren des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 17 ein Duell statt, wobei Leutnant A. schwer verwundet wurde.

Essen (Ruhr). Am Dienstag erhängte die Frau eines auf der Zeche „Gustav“ angestellten Bureaubeamten während dessen Abwesenheit ihre beiden Töchter und sich selbst. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Winnemünde, 19. Oktober. Das Dampfagewerk der Firma Grünberg in Ahlbeck ist heute früh von einem verheerenden Schabenschiff heimgesucht worden.

Boschum. Bei Sprengarbeiten in einem Steinbruch bei Sunder mittels Dynamit durchschlag ein emporgeschleudertes Felsstück ein benachbartes Wohnhaus und tötete den Besizer.

Meiningen. In Themar an der Werra wurde in letzter Nacht in einem Streite beim Kirmestanz der Dienstknacht Körnslein, Vater von sechs Kindern, mit Stuhlweiner erschlagen, ein zweiter lebensgefährlich verletzt. Vier Verhaftungen wurden vorgenommen.

Telegraphische.

Wiesfeld, 19. Oktober. In der Wiesfelder Maschinenfabrik vormals Dürrkopff u. Co. sind heute 700 Arbeiter ausgetheert. Alle Einigungsversuche durch den Vorsitzenden des Gewerbegerichtes, Landgerichtsdirektor Köber, sind gescheitert, die Gesamtaussperrung der Arbeiter aller hiesigen Nähmaschinenfabriken wird am Sonnabend erfolgen.

Cetinje, 19. Oktober. Das Amtsblatt erklärt entschieden die in ausländischen Wäutern verbreitete Meldung für unrichtig, daß Montenegro 40 Kanonen von Italien geschenkt erhalten habe, und stellt fest, daß Montenegro gelegentlich bei einer italienischen Firma Kanonen gekauft habe.

Langer, 19. Oktober. Nach eingetroffenen Briefen verlangte Valiente außer der Freilassung seines Bruders eine hohe Entschädigung und die Einsetzung als Gouverneur

Annaberg: St. Michaelis. Vorm. 10 Uhr: Festpredigt und feierliches Hochamt und Lebeum. Abends 6 Uhr Motenfranz-anacht.

Großwitz: An Sonn- und Festtagen um 8 und 9, nachm. 2 Uhr. An Wochentagen hl. Messe um 7, 10 Uhr, die Schulmesse ist um 1/8 Uhr am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Meißen: An Sonn- und Festtagen Frühgottesdienst um 1/8 Uhr. Hauptgottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr. An Wochentagen hl. Messe um 8 und 9 Uhr.

Wachsenburg: Pfarrkirche zu Unserer Lieben Frau: An Sonn- und Festtagen 9, nachm. 1/2, Schulgottesdienst 1/8 Uhr.

Gautz bei Dauen: An Sonn- und Festtagen 1/8, an Wochentagen um 8 Uhr.

Oranien: An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Kamenz: An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 9 Uhr nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Schönbühnen: An Sonn- und Festtagen vorm. 9 Uhr Amt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen vorm. 8 Uhr hl. Messe.

Lößau: An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 9. Nachmittagsandacht um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 9 Uhr. Schulgottesdienst Donnerstags um 7 Uhr.

Marienthale: An So. u. u. und Festtagen Gottesdienst um 1/7 und 1/10 Uhr, nachm. 1/2 Uhr wöchentliche Vesper, 1/2 Uhr deutsche Marienandacht, 3 Uhr l. tel. - ige Vesper; an Wochentagen hl. Messen um 6, 7 und 9 Uhr.

Marienthal: An So. u. u. und Festtagen Frühgottesdienst gegen 1/7 Uhr. Hauptgottesdienst gegen 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen abends 1/2 Uhr Orgel Marienandacht.

Neudorf: An Sonn- und Festtagen hl. Messen um 8 und 9 Uhr; an Wochentagen um 8 Uhr.

Neustädtel: An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 9 nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 1/2, 7 Uhr.

Neustädtel: An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 1/2, um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr. An Wochentagen hl. Messe um 1/2 und 9 Uhr.

Ohre: An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Radibitz: An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 1/8 und 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

Radibitz: An Sonn- und Festtagen früh 1/7 Uhr hl. Messe und 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen früh 7 Uhr. Im Monat Oktober ist jeden Wochentag abends 1/8 Uhr Motenfranzandacht mit Segen.

Reichenau: An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 8 Uhr.

Reichenau: An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 6 und um 9 Uhr; an Wochentagen um 7 Uhr, an allen Sonnabenden um 8 Uhr.

Schlagwitz: An Sonn- und Festtagen Frühmesse 7 Uhr, Schulmesse 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 1/10 Uhr, Andacht um 2 Uhr; an Wochentagen um 6, 7, 10 Uhr.

Storitz: An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 8, nachm. um 2 Uhr; an Wochentagen um 1/2, 7 Uhr.

Seitendorf: An Sonn- und Festtagen 6 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen um 6 Uhr hl. Messe.

Stütz: An Sonn- und Festtagen hl. Messe 6 Uhr, 1/8 Uhr mit Frühpredigt, 9 Uhr Predigt, 1/10 Uhr Hochamt; Nachmittagsandacht um 2 Uhr. An den Wochentagen hl. Messe um 6 und 8 Uhr.

Großschönau (Weinhaus): Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat und an den zweiten Feiertagen der drei höchsten Feste.

Kleinb. bei Großschönau: An Sonn- und Festtagen um 7 1/2 Uhr Frühgottesdienst und Vesper, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/2 Uhr Nachmittagsandacht. An Wochentagen hl. Messe 7 Uhr. — Motenfranzandacht 1/2 Uhr, Sonnabends 1/8 Uhr abends. Sonntag 1/2, 2 Uhr nachm.; außerdem Montag und Donnerstag wäsend der hl. Messe.

Schö: Jeden zweiten Sonntag im Monat um 8 Uhr und Mittwochs Gottesdienst.

Schö: bei Stütz (Hath. Kapelle): Monatlich jeden dritten Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Gunnersdorf 6. Wernsdorf: Sonntag vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

5. Klasse 148. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Der Gewinn der 5. Klasse ist — nachfolgend verzeichnet.)

Stellung am 19. Oktober 1906.

5000 Nr. 17156, Robert Scherer, Leipzig.
5000 Nr. 9156, Wilhelm Richter, Wees.

0623	441	254	205	08	350	566	49	788	6	559	450	(500)	402
400	225	1690	(500)	773	469	367	466	703	754	415	986	971	811
677	(500)	100	620	62	249	843	276	698	541	(500)	903	985	483
2711	463	589	105	135	538	395	199	928	823	627	644	(500)	783
142	3510	825	(500)	32	852	155	682	930	347	889	561	906	(1000)
500	4457	924	125	661	528	144	230	135	530	689	300	5459	922
257	307	599	402	503	8	102	935	872	437	548	974	360	972
466	619	679	609	956	772	334	358	361	(1000)	819	217	142	849
137	260	294	7006	302	211	370	(500)	188	939	156	(3000)	639	
134	584	673	897	354	469	365	789	462	341	647	404	434	8722
521	316	962	301	68	(1000)	210	(500)	392	604	947	79	114	333
951	771	485	234	9292	679	770	347	685	(500)	908	959	889	826
652	777	742	300	207	327	743	110	699	587	501	406	849	
10143	363	613	812	239	(500)	593	(500)	648	495	53	810	679	
506	534	385	970	409	(1000)	11805	62	772	(500)	562	72	108	
657	(2000)	768	223	680	930	776	195	417	911	15	(500)	454	(500)
702	448	855	916	12104	649	364	777	12	840	350	567	435	721
931	(1000)	147	179	(500)	678	471	115	868	4	485	842	639	292
212	(500)	732	682	13101	69	283	314	786	601	902	377	756	276
389	173	571	880	821	33	145	263	314	786	601	902	377	756
198	345	5	484	558	592	414	409	768	976	477	824	777	661
127	332	13019	567	425	985	701	628	976	477	824	777	661	867
586	(3000)	682	492	98	(500)	794	402	880	352	88	700	501	178
132	14071	541	(500)	19	75	760	535	850	448	572	469	899	826
329	430	820	426	414	178	98	787	135	840	448	572	469	899
84	17775	175	347	675	593	157	485	825	156	(5000)	960	442	530
513	(500)	691	(1000)	113	910	693	958	208	188	864	580	543	539
894	354	458	689	745	797	79	(1000)	834	207	221	316	356	628
19015	734	635	337	(500)	252	247	847	(500)	48	830	209	325	35
883	439	230	69										

50700	225	981	(500)	489	856	52	125	481	487	164	757	753	
622	(500)	61	672	560	196	531	535	42	(2000)	372	511	45	37
901	111	393	173	757	140	(500)	268	622	804	967	500	821	350
340	538	148	(1000)	446	192	883	212	964	52430	973	307	(1000)	
415	221	810	926	434	411	279	720	403	53923	(500)	679	62	(500)
379	475	458	984	599	803	(500)	215	768	324	36	403	89	784
696	198	722	(500)	638	274	54380	153	116	162	298	640	835	949
491	491	777	586	123	9	6	347	(1000)	460	468	843	585	597
52	(1000)	710	55	904	5539	76	93	81	753	142	620	25	849
844	799	941	294	352	694	568	572	486	270	597	(500)	167	660
625	426	438	690	350	355	256	35	185	868	270	597	(500)	167
975	(1000)	575	912	512	512	512	512	512	512	512	512	512	512
294	(1000)	319	816	807	529	(1000)	480	533	488	58212	622	783	
214	(2000)	630	(3000)	653	(500)	593	233	463	762	67	232	797	77
4	891	978	885	141	352	694	568	572	486	270	597	(500)	167
60450	41	190	35	593	95	(1000)	479	743	839	588	24	465	
(1000)	378	651	(1000)	717	979	714	443	848	365	127	674	192	879
229	616	1	275	104	233	179	47	827	840	266	828	732	157
(1000)	972	62235	970	576	818	388	311	(500)	908	663	851	657	
975	333	333	997	974	152	996	335	692	834	984	471	94	123
658	521	509	52	07	440	574	9	63349	956	372	356	179	401
406	112	979	955	741	280	86	874	678	621	493	225	761	(500)
61333	838	640	101	978	6	346	433	145	315	620	573	543	968
645	(500)	764	247	68	651000	714	881	890	466	691	670	339	845
932	153	295	409	213	324	921	843	715	210	434	408	879	488
(1000)	66645	246	286	819	904	516	502	4	230	527	731	633	
64440	293	321	420	403	504	864	544	678	671000	330	9	3	101
899	891	891	45	557	208	174	642	601	851	131	832	687	683
952	32	(500)	830	646	61	963	805	836	69482	73	773	(500)	656
51	127	570	162	690	736	608	504	256	869	147	(1000)	76	116
935	226	391	(500)	511									

Die Gewinne betragen nach dem heutigen Stande der Stellung an folgenden Stellen:

1 Gewinnschein A 300.000, Restante: 1 A 500.000, 1 A 100.000, 2 A 30.000, 2 A 15.000, 5 A 10.000, 25 A 5000, 197 A 2000, 221 A 2000, 495 A 1000.

Wanda trat über die Schwelle, geisterhaft bleich, mit dem stummen Vorwurf des gekleckten Nehs in den nachtdunkel erscheinenden Augen.

Berz weifelt lob sie die gefalteten Hände. „Wawa, Wawa, was leidest du mich! Wehhalb entfremdest du dich so ganz deiner Familie, habe doch Vertrauen zu mir, irrst dich aus! Lieber, einziger Papa, was soll aus all dem werden?“

Er sah sie nicht einmal an. Wie zu Tode erschöpft, sank er auf den nächsten Tisch, die Augen mit der Hand beschattend. „Loh mich,“ murmelte er, „quäle mich nicht!“

Das Mädchen sank in die Knie. „Was habe ich dir getan, Papa, daß du mich so kalt und lieblos von dir weisest? Mama in ihrer Nervosität mag verkehrt bleiben, aber ich bin jung und stark, weshalb darf ich nicht dein Trost, deine Stütze sein?“

„Wozu?“ fragte er dumpf, „mir kann niemand helfen, auch du kannst es nicht.“

Sie legte die heiße Stirn auf seine Kniee und zog seine Hand an ihre Lippen. „Nicht du alles verloren?“ fragte sie kaum hörbar.

„Ja, ja! Wenn du es denn durchaus hören mußt!“ Er war wie außer sich in seiner Verbitterung. „Du mein Gott, was habe ich gebeten, geringen und gehofft! Alles ein einziger Fehlschlag! Teufelsstrafen umgeben mich und haben eine Höllenfreude an meinem Untergang! Verberst und verdammt dir ich, wo's müßte es anders sein.“

Wanda atmete kaum. Wie gut, daß er die Last des Großen und der Verbitterung einmal hinausweuerte. Der unglückliche Mann mußte ja ersticken an seinem Geimm.

Er war ein energischer, strebender, mit zähester Ausdauer arbeitender Mensch, welcher eine Reihe von Schicksalschlägen nicht geduldig wie ein Lamm hinnehmen konnte.

„Nur die Hinten ins Korn!“ sagte Wanda, „Loh die Kugel rollen, Wawa, wir gehen weg von hier und schränken uns ein.“

Ein Locken bittersüßen Jarnes unterbrach sie. „Ist es dir wirklich nicht klar, was du da für Unsinn sprichst? Sieh mich doch an, glaubst du wirklich, daß mir jemand eine bezahlte Stelle gibt? Nicht einmal zu Schreiberdiensten bin ich brauchbar, denn meine Augen sind krank und meine Nerven zerrütet. Wenn ich aus meinem Geschäftsbetriebe herausgerissen werde, breche ich zusammen und ebenso ergäht es der Mama. Was dir bevorsteht, liegt wohl auf der Hand, du hast ja das Los einer Gesellschaftlerin von Grund aus studieren können und deine Mutter kann man immer noch zu den guten Frauen rechnen.“

Von Frauen gewandt erhob sich Wanda. „O, das ist ja schrecklich, Papa, und keine Rettung möglich? Wir sind wirklich verurteilt, zu verzweifeln und unterzugehen?“

„Es ist so, ich kann's nicht ändern.“

Eine dumpfe, gewitterähnliche Pause folgte. Wanda wagte nichts mehr zu sagen.

„Ich habe noch einen letzten Versuch gemacht, um einen hohen Kredit bei einer vornehmen englischen Firma gebeten, aber ich kenne die Antwort im Voraus — man bedauert, im Moment anderweitig stark engagiert zu sein;

wenn dieser Bescheid eingetroffen ist, und ich will ein ehrlicher Mensch bleiben, so muß ich Konkurs anmelden.“

„Aber — trotzdem du keine Hoffnung auf Erfolg hast, wartest du noch, bis die Nachricht eingetroffen ist?“

„So lange warte ich. Aber jetzt geh, Kind, Unglückliche sind gern allein.“

Das Mädchen wankte hinaus. Ein Tränenstrom stürzte aus ihren Augen. Sie tastete an den Wänden entlang. Der Boden schien ihren Füßen zu entgleiten, alles um sie her zu wogen. Sie war nicht mehr in dem ertlichen Hause, sondern in einer Einöde, die sich endlos vor ihr auszudehnen schien.

Es waren Minuten, in denen sie alle Schrecken der Verzweiflung durchlebte. Sie dachte an Kinder. So war auch er damals vorwärts getaumelt, ohne Besinnung, und plötzlich hatte er ein Vermögen in seinem Besitz.

Sie hatte ihn verurteilt deshalb! Fast wahnwitzig lastete sie in sich hinein, was wissen doch solche, welche ein Wohlleben führen, von dem kleinen D, wenn sie dem Vater helfen, ihn aus der Bedrängnis hätte erretten können, ihr Herzblut hätte sie darum gegeben.

Die Lampe brannte schon in ihrem Zimmer. Eine wohlige Wärme strömte ihr entgegen. Die Jungfer hatte inzwischen mit einem wunderbaren Parfüm gedüngt und eine Schale mit köstlichem Obst auf den Tisch gestellt. Weintrauben und Pfirsiche — wie selbstverständlich das alles war, konnte es wirklich auch anderes in der Welt geben?

Sie warf sich vor dem Sessel nieder und rang die Hände empor. O, nur nicht im Dunkeln dahinsinken müssen, wo sie es von Kindheit an gewohnt war, im glänzenden Licht zu wandeln.

Es klopfte leise, Wanda taumelte empor. Sie hatte nicht Herrn gefast, als ein Diener öffnete und ihr auf silberner Platte einen eingeschriebenen Brief überreichte — ein amtliches Schreiben mit Stempel und Siegel und einen gewöhnlichen Brief.

Wanda fertigte mechanisch den Schein aus, dann war sie wieder allein.

Wie bleiern es auf ihr lag. Sie schmeigte sich nieder in den Sessel. Der Brief dort war vergessen, um so intensiver dachte sie darüber nach, wie es sein werde, wenn die befreundete Firma in England den höflich ablehrenden Bescheid gegeben hatte. Bei dieser Vorstellung entsetzte sie sich immer von neuem, endlich schloß sie darüber ein.

Das überreizte Hirn kam nicht zur Ruhe. Die erhöhte Wanda qualte sie mit bösen, festerhaften Träumen. Angst und Verwirrung herrschte um sie her, sie suchte nach ihrem Vater in folternder Angst, mit verzagenden Knien, sie brach, und endlich sah sie ihn, er lag in einem Sarge mit bleichem, vertrocknetem Gesicht.

Sie schrie auf im Uebermaß des Schmerzes — und erwachte. Zitternd hob sie sich von ihrem Klage halb empor. Schweiß perlte auf ihrer Stirn, die Glieder waren ihr wie gelähmt.

Reife dachte sie vor sich hin. Konnte man noch mehr leiden, als sie jetzt ertrug? Jetzt, wo noch der schmeichlerische Glanz des Reichums sie umgab?

Und sie verriet sich in der Wanda in einen eben, kalten Raum, ein paar Kartoffeln in der Schale lagen auf dem Tisch, daneben ein Messer —

